



Zege erklärt; sohin dürften die Kämpfe jetzt von Neuem in großem Maßstabe beginnen. Der russische General Nowosiloff wurde zum Commandanten der 2. Armee ernannt, während der bisherige Commandant dieses Corps, Colat Antic, Chef von dessen Generalstab bleibt.

Die Armee Moutkhar Pofcha's, der noch immer im Gebiete von Grachovo weilt, ist in den letzten Tagen auf 14 500 Mann regulärer Klein-Asiaten gebracht worden, ungerechnet die freiwilligen Bosniaken; ein Kampf hat indes dort seit Beginn der Waffenruhe nicht stattgefunden.

Fürst Nikolaus von Montenegro ist nach sechswochentlicher Abwesenheit wieder nach Cetinje zurückgekehrt. Er soll etwas verstimmt darüber sein, daß er trotz einiger Siege doch keine eigentlichen Erfolge erzielt. Er gab diesem Gefühl auch dem Kriegsminister Plamenac gegenüber Ausdruck. Dieser sucht ihn mit dem Hinweis zu trösten, auch Niederlagen hätten schon oft Ertrugensschöpfen erzielt. „Wir sind keine Italiener“, bemerkt indes Fürst Nikolaus mißmuthig. Man glaubt nicht, daß der Fürst abermals zur Armee abreisen werde. Er widmet sich ganz den diplomatischen Verbindungen. Es scheint, daß die Pforte abermals mit dem Fürsten direct in Unterhandlungen zu treten versucht.

Nach der „Pol. Corr.“ betrachtet man in Cetinje den Krieg als beendet. Auch die Fremden reisen bereits ab. Am 18. d. sind die Doctoren und barmherzigen Schwestern des russischen Vereines „zum heil. Georg“ nach Mostau abgereist. Der Metropolit Marion hielt eine Dankrede und segnete die Abreisenden. Der Fürst beschenkte die meisten mit Danilo-Orden.

Ueber den bekanntlich kriegsgerichtlich verfolgten Mahmud Pascha wird aus Konstantinopel vom 19. v. M. gemeldet:

Mahmud Pascha (General Freund), der am Samstag wegen seiner Niederlage vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, soll es schlecht ergehen. Keine einzige Stimme erhob sich in seinem Interesse, und auch der Umstand, daß sein Nachfolger, Derwisch Pascha, gegen die Montenegro nicht glücklicher war als er, vermochte nicht zu seinen Gunsten zu sprechen. Er befindet sich augenblicklich in strenger Haft. Die Erbitterung gegen ihn soll nicht von der Niederlage allein herrühren. Er ließ beim Beginn des Krieges mehrere freiwillige Mohammedaner erschießen, die sich Uebergänge gegen Christen hatten zu Schulden kommen lassen. Und von einem früheren Ausfluge war eine ähnliche That seinerseits im schwarzen Bude des Seraskiers verzeichnet. Gestern raunten sich in Stambul die Türken zu, es sei ein Pascha erschossen worden. Ob es Mahmud Pascha sein mag? Die Beamten des Kriegsministeriums befürchten das Schlimmste. Der Geburt nach ist er ein Pole und trat erst in späterem Alter zum Islam über. Seine allgemeine Bildung soll vollständig vernachlässigt sein, und wie seine früheren Kameraden behaupten, nicht einmal die Kenntniß des Lesens umfassen. Ueber seine militärischen Befähigungen sind die Meinungen unter den Christen getheilt. Seine persönliche Tapferkeit aber wird von Augenzugenden, die ihn auf dem Schlachtfelde bei seiner Niederlage fast allein ausharren sahen, entschieden bejaht.

Agaram, 29. September. Gestern waren wieder zwei Deputationen bosnischer Flüchtlinge beim Banus und bei Molinary, um von Ersterem materielle Unterstützung, von Letzterem die Freilassung eines Geistlichen, Namens Repac, der wegen Anwerbung von Insurgenten internirt wurde, zu erbitten.

Pancsova, 28. September. Der serbische Kriegsminister Nikolic ist heute Nacht nach Belgrad zurückgekehrt. Derselbe ist gegen Tschernojeff und dessen Armee sehr aufgebracht und bezeichnet die letztere als eine wilde, undisciplinirte Horde.

Pancsova, 28. September. In einem von 25. d. M. aus Deligrad datirten, an den Fürsten gerichteten Berichte klagt General Tschernojeff die Montenegro an, die Waffenruhe verletzt zu haben. Am ersten Tage der Waffenruhe schickte sie die als Artilleristen verkleideten Montenegroer von der Legion Mascha Vrbica's bis an die türkischen Vorposten, auf welche sie einige Flintenschüsse abgaben. Die Türken beantworteten diesen Angriff mit Geschützfeuer, worauf die Montenegroer, nachdem sie mehrere Türken getödtet hatten, sich zurückzogen. Dieses Spiel wiederholten die Montenegroer durch drei Tage, worauf die Türken ihrerseits die Waffenruhe verletzten. Tschernojeff wollte die schuldigen Montenegroer bestrafen, konnte dies jedoch nicht thun, da sie von Vrbica selbst zum Ueberfall aufgefordert worden waren.

Die Pforte verlangt eine Garantie dafür, daß die eventuell von ihr angenommenen Friedensbedingungen nicht nachträglich von Serbien verworfen werden.

Semlin, 28. September. Aus Belgrad wird berichtet: In maßgebenden Kreisen verlautet, daß Consul Kwarzoff von der russischen Regierung den Auftrag erhalten habe, Tschernojeff zum Niederlegen des Commandos zu bewegen. Tschernojeff weigert sich, diesem Befehle nachzukommen.

Berlin, 27. September. Ein hier angelangter diplomatischer Bericht schreibt: Tschernojeff ambitionirt die Rolle eines slavischen Garibaldi, Nisticis will ein Capour sein. Fürst Milan weigerte sich, den Mächten schriftlich die Ablehnung der Königswürde zu notificiren. Die Pforte beschäftigt, durch ausweichende Antworten die Friedensmediation hinzuziehen, bis die Mächte untereinander brouillirt sind.

In Herwald's Augen malte sich Erstaunen und Unwille, die Aern an seinen Schläfen schwellen und Laura kannte an ihm dieses gefährliche Zeichen. Sie war in großer Angst, daß gleich im ersten Momente eine Scene herbeigeführt werden könne, welche ihre Klugheit, wenn ihr nur einige Zeit gelassen wurde, für die Zukunft zu verhindern hoffte. Raslos und bittend sah sie ihren Vater an. Der hatte sich aber bereits bezwungen, es war ein trauriger erster Einblick, der ihm in das eheliche Verhältniß gestattet worden war, aber überraschen konnte er ihn nicht, er mußte darauf vorbereitet sein, denn Hans Königsee war und blieb derselbe, der er schon zu Herwald's Zeiten und, wie dieser aus Regiments-Traditionen wußte, schon als Cornet gewesen war. Laura hatte es ja nicht anders haben wollen, es wäre sehr unnütz gewesen, jetzt noch als ihr natürlicher Beschützer aufzutreten. Herwald bezwang daher das für ihn peinliche Gefühl, in seiner Gegenwart die Tochter in solcher Weise behandelt zu sehen, der neunzigjährige Mann wußte wohl, daß er nicht mehr, was er that oder sagte und ein Einspruch hätte nur zu einem widerwärtigen Auftritte geführt, in Folge dessen für den Vater nichts übrig geblieben wäre, als das Haus nach diesen Abend wieder zu verlassen. Schließen konnte er sich doch mit dem Greise nicht — Beide zusammen über hundertfünfzig Jahre alt. „Aber mit wem ist denn Ihre kleine Enkelin verlobt?“ fragte er ziemlich unbedenken, als hätte er die scharfe Zurechtweisung seiner Tochter gar nicht bemerkt. „Ich erfahre das ja gar nicht.“

„Mit wem? Ihr kennt ihn, Landstallmeister! Aber wenn ich Euch raten ließe, so könntet Ihr Euch die ganze Nacht den Kopf zerbrechen und erriethet ihn doch nicht! Schwere Noth, Vore! Mache mich nicht wild! Ich habe mit dem Pfaffen gesprochen, der wird sie schon coramiren, das Ding ist abgemacht!“

„Du hast mir aber Dein Wort gegeben, Königsee!“ wachte sie kühn, ihn zu mahnen.

Er wollte aufspringen, aber die steifen Beine versagten ihm den Dienst — auch Worte konnte er nicht gleich finden, seine Zunge schien gelähmt. Auf einmal fuhr er mit dem dünnen Zeigefinger an die Nase und sagte: „Halt! Rückwärts richt' euch — Marsch! Mein Wort hab'

Belgrad, 27. September. Massenhaft werden Arbeiter aus allen Kreisstädten nach Deligrad geschickt, um Holzbaracken für die Armee zu bauen. Die Regierung hat gestern beschlossen, den Krieg nunmehr bis aufs Aeußerste zu führen. Das Regierungsorgan, der „Jof“ gibt seine Zustimmung officiell zu dem „großen patriotischen Acte“ in Deligrad, wie er die Königserklärung nennt. Das hiesige diplomatische Corps hat die volle Gewißheit gewonnen, daß die Proclamation nicht rückgängig gemacht werden könne. Auch hat die Regierung nicht mehr die Macht, um dem gemeinsamen Willen der Armee und des Volkes zu trogen.

Belgrad, 28. September. Nach Berichten aus Alexina vom 27. d. M. herrschte dort seit frühem Morgen auf der ganzen Linie Alexina-Boboviste-Schlitzgorje ein heftiger Kampf. Der russische Oberst Juhoff sprengte die einzige türkische Brücke bei Boboviste mit Dynamit.

Belgrad, 29. September. Gestern machten die hiesigen Consuln einen neuerlichen Versuch, von der serbischen Regierung die Waffenruhe zu erwirken. Die Consuln gaben im Namen der Türkei die Versicherung, daß die Waffenruhe von der türkischen Armee respectirt werde. Die serbische Regierung versprach für heute eine Antwort, doch dürfte eine Ablehnung gewiß erfolgen. — Gestern wurde bei Alexina abermals gekämpft. Das Resultat ist noch unbekannt. — Die Nachricht, der österreichische General-Consul Fürst Wrede habe gedroht abzureisen, wenn Fürst Milan die Königswürde annehmen sollte, ist vollkommen unwahr. Der Fürst bereitet sich zur Abreise ins Hauptquartier vor. Seine militärische Suite hat Befehl bekommen, zur Abreise sich bereit zu halten.

General Protic's meldet, die Armee wolle die Proclamation des Fürsten zum Könige auf jeden Fall aufrecht erhalten sehen. Alle Armeecorps haben durch specielle Adressen an den Fürsten erklärt, sie kämpfen von nun an unter der Fahne des ersten Königs von Serbien und werden dieselbe erst dann fallen lassen, wenn der letzte Mann auf dem Schlachtfelde gefallen sein wird.

Hier und in allen Städten wird offen erklärt, daß jeder Serbe, der sich dem „großen patriotischen Acte“ nicht anschließt, ein Verräther sei.

Proclamationen wurden in einer unbekanntem Druckerie gedruckt und an alle Städte gerichtet. Derselben werden aufgefordert, die Begründung des jungen Königreiches mit Gut und Blut zu sichern. Es herrscht ein allgemeiner Enthusiasmus, der von der Regierung nicht mehr niederkämpft werden kann, selbst wenn dieselbe es wollte.

Deligrad, 26. September. Die Türken haben sich auf eine Meile von der Morawa zurückgezogen. Fünf Bataillone mit russischen Officieren wurden zu Horovato's detachirt. Heute ging Tschernojeff behufs Juspircirung und Anführung der Truppen nach Alexina. — Die Vorbereitungen zum Empfange des serbischen „Königs“ werden in Deligrad fortgesetzt.

Konstantinopel, 28. September. Die nach Philippopol entsendete Commission obliegt mit großem Eifer ihrer Aufgabe. Die niedergebanten Häuser werden wieder aufgebaut, das geraubte Vieh zurückgestellt und Unterfügungen vertheilt.

Inland.

Reps, 28. September. (Orig.-Corr.) [Ein Redenschaftsbericht.] „Wer die Kronstädter Pensionant nicht ehrt, ist das Repser Reichstagsmandat nicht werth“, dachte Herr Karl Waager und suchte, weil sein Nimbus als Volksmann schon seit anno dazumal, doch wir wollen keinen alten „Gründertöfl“ auswärmen, arg verschossen war, gelegentlich der letzten Generalversammlung durch heftige Oppositionsmacherei bei der oberwähnten sehr gemeinnütigen und dabei trefflich geleiteten Kronstädter Pensionant, sich in Erinnerung zu bringen und begehrtlich zu machen. Wie vorzüglich dies ihm und seinem Partisanen Karl Konrad, dem als „kühner Schweiger“ von Leßkirch bis Kronstadt, bestens bekannten Abgeordneten des erstern Reichstages, gelungen, ist in Nr. 143 der „Kronstädter Zeitung“ ausführlich zu lesen. Wie sich das Blatt drastisch ausdrückt, wurde Herr Karl Waager dabei wieder einmal „gründlich abgehauen“. Nun wir haben hiegegen nichts einzuwenden, wenn sich „Männer eigener Couleur“ und „gutegeimte Gefinnungsgenossen“ gegenseitig „gründlich abthun“ und lagen hiezu bloß: „hat repetitio“.

Wohl um die Kronstädter Scharte auszuweichen, erschien nun plötzlich der Herr Abgeordnete Waager gestern Nachmittags 4 Uhr in unserem Markte, stieg beim ehemaligen Repser Königsrichter, Herrn August Nagelschmidt, ab und äußerte das Verlangen, einen Redenschaftsbericht für seine Repser Marktwähler ablegen zu wollen. Ob die löbliche Absicht durch jene fatalen Andeutungen verurtheilt war, die einmal aus Repser Wählerkreisen in diesen Blättern erschienen und die sich mit dem Umfange beschäftigten, daß durch die, wenn auch indirecte, Mißthätigkeit des Herrn Abgeordneten beinahe die Hälfte des ehemaligen Repser Stuhls sammt dem Markte Reps zu Sz.-Udvarhely, die andere Hälfte zu Fogaras geschlagen, d. h. die eine Hälfte leicht magyarisirt, die andere Hälfte romanisirt worden wäre, wissen wir nicht. Wir kennen, wie gesagt, die Motive, die Herrn Waager jetzt zur Erhaltung eines Redenschaftsberichtes, nachdem die Kronstädter schon seit mehr als einem Vierteljahre gegenseitig jancionitische Thatsache ist, bewogen, nicht, wir vermuthen bloß, daß es sich

ich Dir gegeben — das ist richtig, das muß ich halten! Kennst Ihr noch die Zaubersprüche, Landstallmeister, oder habt Ihr in Euren Steppen Ales vergessen? Sie hat mir ein Schloß vor den Mund gelegt, wie der Kerl mit den Bogelschnecken hatte — wie heißt er doch? Braut ist sie und heiraten muß sie ihn — die Vore hat mich auch geheiratet, wo ich schon ihre Großvater sein konnte. Wer aber der Bräutigam ist, das kann ich Euch vor der Hand nicht sagen, ein ehrlicher Mann halt sein Wort.

„Ich werde es zu seiner Zeit schon erfahren“, erwiderte Herwald. „Wenn ich ihn kenne, so kann er freilich“ — hier unterbrach er sich selbst, so wenig er gewohnt war, zurückzuhalten, was er sagen wollte; im Gegentheil hatte er in Klugland bei seiner ziemlich unabhängigen Stellung etwas rückfichtlose Manieren angenommen. Doch fühlte er noch zu früher Zeit, daß eine Bemerkung über das Alter des Bräutigams, den er vorher gekannt haben sollte, den Schwiegerjohn, der fünfzig Jahre älter, als seine Frau war, verlegen machte und fuhr schnell fort: „Nun, ich werde ihn ja sehen, bis dahin aber das Geheimniß respectiren, um das Kind nicht in Verlegenheit zu setzen.“

„Das ist sie!“ sagte Königsee. Fernande trat eben ein und Herwald bemerkte den hurtigen forschenden Blick wohl, den sie auf ihren Großvater warf. — „Komm her!“ rief dieser. „Hast schon Deinen Knirz gemacht? Was sagst Du zu dem neuen Groß — wolle ich sagen, Urgrößvater? Ja, Landstallmeister, ich kann Euch nicht helfen, Ihr seid zwar gewiß ein junger Burisch, ein Kretur, aber den Urgrößvater könnt Ihr Euch nicht abstreifen.“

Fernande lächelte Herwald, dessen wohlwollendes Gesicht ihr Vertrauen einflößte, freundlich an. Ihre Mutter fragte den Vater, ob er nicht von der Heise ermüdet sei und zur Ruhe gehen wolle, das Zimmer für ihn sei in Ordnung.

„Was? So 'n junger Mensch?“ rief Königsee. „Fernande soll uns einmal unsern alten Marsch vorspielen! Wie ich ihn im Dorfe von Weltem blasen hörte — wußte ich gleich, das könne nur der dicke Bujak aus Lauenberg sein. Der hat Dir's abgelauscht, Nande. Sey' Dich hin, spiele!“ (Fortsetzung folgt.)

leichter macht, über eine unangenehme Sache zu referiren, wie dieselbe schon halbwegs der Bergessenheit anheimgefallen ist und wenn selbe nun ohnehin geordnet ist. Wie dem immer sei, die ganze Redenschaftsberichts-Geschichte ging in ungeheurer Heimlichkeit vor sich.

Wie schon bemerkt, kam Herr Waager Nachmittags 4 Uhr hier an, gegen 7 Uhr Abend, als es draußen gerade am heftigsten regnete und stürmte, wurde umgezogen, daß der Herr Abgeordnete um 8 Uhr im Ball'schen Saale einen Bericht abstatten werde. Diefem Umstande ist vor Allem zuzuschreiben, daß die Versammlung gar so klein und dürftig ausgefallen. Viele erfuhren erst heute, nachdem Herr Waager schon längst wieder abgereist war, daß er überhaupt in Reps gewesen sei und bedauerten, daß er nicht einige Tage früher seine Absicht, Bericht zu erstatten, bekannt gegeben habe; es hätte ja eine kleine Annonce in einem heimischen Blatte genügt und diese kleine Nähe hätten doch die Repser Wähler sicher verdient. Die meisten unserer Wähler hätten gar zu gerne erfahren, wie Herr Waager seine Kostinanzpolitik in der Frage, wo es sich um Sein oder Nichtsein von Markt und Stuhl Reps handelte, gerechtfertigt hätte, bemängelt vorausgesetzt worden konnte, daß hierbei Schlagworte und Geklingel mit beliebten leeren Phrasen nicht „gezogen hätten.“ Auf jeden Fall hatte die per post-Heimlichkeit in dieser Angelegenheit den Schein der Aengstlichkeit und deutet auf nicht allzu großes Vertrauen in die Rechtfertigung der eigenen Handlungsweise. Etwas mehr Offenheit von Seite des Herrn Abgeordneten und seiner Entrepräsentors hätte das Dolo dieser Geschichte entschieden gemindert. Oder war es auf eine Ueber-rumpelung abgesehen? Ein zartes Vertrauensvotum, ein Bischöfliche Parteigründung nach bekanntem Hermannstädter Recepte und mit bekannten „Schlagern“, so was löst sich „unter der Hand“ leichter erringen und ausführen, man wird durch keine Opposition gefordert. Freilich riecht es den Dunkeln stark nach Hamburg, doch was schadet's? Was nur das Wort den Wächter am Giebel loben!

Wie schon bemerkt, war die Beteiligung in Folge des geheimnißvollen Arrangements mehr als unbedeutend. Es dürften im Ganzen, circa 50 Personen, darunter die Hälfte Wähler anwesend gewesen sein, wie uns ein Gewährsmann mittheilte. (Ihr Correspondent erfährt erst Tags darauf, daß Herr Carl Waager einen Redenschaftsbericht abgelegt hat. Nähere Details über den Redenschaftsbericht des Herrn Abgeordneten mitzutheilen sind wir nicht in der Lage.) Nur soviel theilte uns unser Gewährsmann mit, daß Herr Waager „sehr schön“ und mit „viel Schwung“ gesprochen habe. Von Seite der anwesenden Repser Wähler sprach dann der v. luth. Prediger Herr Michael P a g e r. Was Seine Ebrwürden gesprochen, wissen wir nicht, doch soll es, wie uns unser Gewährsmann mittheilt, nicht minder schön und salbungsvoll gewesen sein, und soll mit einem Antrag auf Gründung einer Repser Volkspartei nach Mitter der Hermannstädter getheilt haben. — Nun wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, in diesen Blättern auszusprechen, daß wir die Gründung einer allgemeinen hiesigen Volkspartei nicht nur nicht perhorresciren, sondern sogar wünsch en und anstreben, einer solchen Volkspartei, die ihre Aufgabe nicht in starrer Negation, sondern im thätigsten Handeln und nur in schlichter Opposition sucht, die Staatsstr eue nicht nur in der Phrase, sondern auch in der Wirklichkeit und die es, neben den am ehemaligen Königsboden lebenden 141,900 Sachsern auch den außerhalb denselben lebenden 43,800 Sachsen ermöglicht beigutreten. Eine solche Volkspartei hat Erziehungsberechtigung, kann bestehen und zum Heile des eigenen Volksthumes und des ganzen Vaterlandes wirken, alles übrige rangirt in die tranthafte Oppositionslehre der „Jainmentnöt Politiker.“

Was übrigens die Gründung einer Repser Volkspartei anbelangt, so scheint der Herr Abgeordnete Waager uns diesmal nicht als „Gründer“, sondern bloß als Commis vorauser des bekannten Hermannstädter Wohlfahrtsauschusses hingezogen zu haben.

Budapest, 29. September. Das Präsidium der unabhängigen liberalen Partei hat den Quästor des Abgeordnetenhauses erwählt, den 82 Mitgliedern der Partei ihre Plätze im Sitzungs Saale wömmöglichst derart anzumessen, daß die Partei-Mitglieder nebeneinander zu sitzen kommen. Diesbezüglich wird nun, wie die „Bud. Corr.“ erzählt, Samstag Nachmittags eine Konferenz der betreffenden Abgeordneten in der Quästur des Abgeordnetenhauses stattfinden, in welcher diese Frage ausgetragen wird. — Die Partei möchte jene Plätze erhalten, welche früher das linke Centrum innehatte.

Wien, 29. September. Aus Konstantinopel wird vom gestrigen Tage gemeldet: An der russischen Grenze werden Truppen concentrirt, um das völlig unbewachte Donau-Delta zu übersallen. Großfürst Konstantin las in Smyrna auf dem Kriegsschiff „Sveinana“ seinen Officieren ein Schreiben des Cäsar vor, worin dieser sagt, daß er angelegentlich der bevorstehenden Ereignisse auf die Ergebenheit und Ausdauer seiner Marine rechne. — Der englische Vöschafter Elliot und Graf Zichy conferirten heute gemeinsam auf der hohen Pforte.

General-Adjutant Sumarokoff hat mit den beiden in seiner Begleitung befindlichen Officieren zwei Nächte hindurch gearbeitet und so dann einen Courier nach St. Petersburg abgeschickt. — Prinz und Prinzessin Peter von Oldenburg sind hier angelangt.

Gilti, 28. September. Der Strafproceß gegen den gewesenen Reichstags-Abgeordneten Brandstetter wurde heute zu Ende geführt. Den Geschwornen wurden neun Schuldfragen, und zwar sieben Hauptfragen auf Wechselschuldung, eine Hauptfrage auf Veruntreuung und eine Zulassfrage vorgelegt. Brandstetter wurde des Betrages schuldig erkannt und zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Ausland.

Berlin, 29. September. Mantaukuffel soll vier Wochen in Gastein bleiben. Ein Petersburger Brief der „Poit“ theilt mit, die russische Begeisterung für Serbien sei im Abnehmen, die russischen Officieren seien sehr mißvergnügt über die Untüchtigkeit der serbischen Militärs zurückgekehrt. — G la s b r e n e r wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung von Künstlern und der gesammten liberalen Welt bestattet. Lisow hielt die Leichenrede.

München, 28. September. Eine Versammlung von Künstlern und Kunst-Industriellen hat sich einstimmig für die Beschickung der Pariser Ausstellung erklärt, wenn der Kunst-Industrie erforderliche Unterstützung seitens der Regierungen zu Theil werde.

Brüssel, 28. September. Die internationale Congreß für die Gesundheitspflege und das Rettungswesen wurde gestern Nachmittags eröffnet. Der König, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister wohnten der Eröffnung bei. Vervoot wurde zum Präsidenten gewählt.

Konstantinopel, 28. September. Persien dementirt formell die Nachricht, es habe der Pforte eine Allianz angeboten. Persien perhorrescirt jede politische oder religiöse Solidarität mit den Türken und gedent strengte Neutralität gegenüber der europäischen Verwicklung einzuhalten.

Newyork, 28. September. Die Unions-Regierung hat mit den Sioux-Indianern unter den Häuptlingen „Spotted Tail“ und „Red Cloud“ einen Friedensvertrag abgeschlossen.

Nach einem Telegramme der Associated Press aus Mexico vom 15. September wäre demnächst die Anerkennung der von der früheren Regierung in England aufgenommenen Anleihe durch die gegenwärtige Regierung und ein Arrangement mit den Inhabern der Obligationen zu erwarten.

Aus der Fern

In der gestrigen Cor- Bedeus zum letzten Mal nun ab der Bürgermeister mit dem Musikcorps wege Erde Nr. 2 genehmigt, d betriebs die Anlegung ein der Bretterromaneque auch großen Infanterie-Kaserne

Y u d n e r brachte Durch die Mittelbau 1876, M. 3. 8261 und d vom 28. September 1876 Communitat zum ersten Mal Staatsgesetzgebung, inabes vom Jahre 1876, verfüg von der Aufhebung des jach

Indem diese Stadt sanctionirt Gelege sich u inmitten der bereits begon bestellen, — ist es derelb Wahrheit und zum Zeugn daß diese Statocomm an der durch Gelege und des Leopoldinischen Diploms stehendbürgischen Gelegartel Gangeit und dem Municp ihrer Ehre, District, S

daß diese Statocom Municipal- und Gemeinde in den §§. 10 und 11 de handelnden XLIII. Gesetz XLII. Gelegartikels vom 3 nur unter gehöriger Veru ruhenden Rechte und Auf artikels vom Jahre 1790

daß diese Statocom Gelegentheit veräußert hat, zeugungen — sei es durch veräußert, sei es durch oder an die Factoren der zu geben; daß sie nichts, zeugungen den gegeslich

Zeuge hiesig unter Statidcommunitat vom 5. 3. Januar 1872 und vo sämmtliche gedruckten Bei Univerität; — Zeuge die munitat vom 27. Februar 1873 und vom 11. März Dr. Lindner er bea der Protocolar-Erklärung Bologn unterfügt

Nach Brudner, wela haberei vertheidigt, will D ihm aber nicht gestauet u a priori Partei ergriff fahrtsauschusses für Unsch es ist das wohl ein einfa zu — wollen.

Nach sothamer Mundf gelangte der Personal- und zu fungiren berufenen Mag Bürgermeister: M. Adel H Magistratsräthen wurden er meiter mit 1200 fl. und mit 1000 fl. Zum Notar bestimmt, zu Secretären: dileiteiler Carl Ettinger u 600 fl. Zum Fiscal mit Rechtsanwalt Dr. Conrad zum Buchhalter Carl Hrzpbe entlich A. Meißner und M. Moriz Angermann mit je von denen eine dem Comm bestehn. Nach Erledigung gleitungs- und Motiv über

Der Gemeinde Poplat jowie Verzicht auf die Aus sprachen.

Nach Aufforderung feierlichen Uebergabe des D G i b e l zu ersahnen, w Belange erledigt, dann t ad e l l o s e n D i s c i p l i wesenen Truppen ausgebrä

Endlich verabschiedete munitat, worauf die Sgar

Local- un

— Der l. ung. Justizm Dragos in seiner biederigen ksch in Bistritz überlegt.

— Der kön. ung. Mini vordirektoren Lehrer der Marc Pap, befindet in seiner Anstalt

— Der l. ung. Justizmi Labellans Richter, über dessen überlegt.

— Die Statuten des S schönerung des dortigen evange unter Zahl 44106 l. 3. mit de

— (Militärisches.) v. Prati, vom Bezirksgerichte

— (Pos- und P e t apostolisch königliche Mojeje Sr. l. u. l. Hofrath dem Bewilligung zur Annahme d Großkreuzes des königlich gerührt. — Aus Mürzitzg find der Kaiser, der König Erzhertzog Leopold und der hier eingetroffen. Nach dem Ober-Forstmeister Fuchs, r worauf sich die Gesellschaft Morgenstunden schon der Heute Morgens 7 Uhr

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 1. October. In der gestrigen Communitäts-Sitzung, welcher der hiesige Drator...

Druckner brachte sodann folgende Protokollar-Erklärung ein: Durch die Mittheilung des löblichen Magistrats vom 18. September...

Daß diese Stadtcommunität sich den auf Grund Allerhöchster sanctionirter Gesetze sich vollziehenden Thatsachen beugt und daran geht...

Daß diese Stadtcommunität sich den auf Grund Allerhöchster sanctionirter Gesetze sich vollziehenden Thatsachen beugt und daran geht...

Daß diese Stadtcommunität die gesetzliche Reform des sächsischen Municipal- und Gemeindefens nicht anders, als unter Einhaltung der in den §§. 10 und 11 des von der Union Siebenbürgens und Ungarns...

Daß diese Stadtcommunität auch in den letztverflossenen Jahren keine Gelegenheit veräumt hat, diesen ihren Rechtsansprüchen und Ueberzeugungen...

Zugehörig unter Anderem: die Protokollar-Erklärungen dieser Stadtcommunität vom 5. Mai und 29. November 1869, dann vom 3. Januar 1872 und vom 2. März 1874...

Dr. Lindner beantragt in trefflicher Ausführung das Fallenslassen der Protokollar-Erklärung und Uebergang zur Tagesordnung.

Nach Brudner, welcher den Standpunkt der Recriminations-Liebshaberei verteidigt, will Dr. Lindner das Wort ergreifen; dies wird ihm aber nicht gestattet und Herr Webers, welcher als Präsident schon a priori Partei ergreifen hätte für die Politik des bekannten Wohlfahrtsausschusses...

Nach stohaner Mundnebelung und Annahme des Brudner'schen Antrages gelangte der Personal- und Salariatstatuts des bis Ende 1877 provisorisch zu fungirenden Magistrats zum Vortrage; diesem zufolge wurde: Bürgermeister: Michael Heinrich mit dem Gehalt von 2000 fl. Zu Magistratsräthen wurden ernannt: Heinrich Kästner und Wilhelm v. Hochmeister mit 1200 fl. und Carl Schötkerus und Gottfried Rosenthal mit 1000 fl. Zum Notar mit 900 fl. Gehalt wurde Julius Sigerus bestimmt...

Nach Aufforderung des Vorsitzers, zu der am 1. d. erfolgenden feierlichen Uebergabe des Ordens an den bisherigen Bürgermeister Herrn Gabel zu erscheinen, werden einige Angelegenheiten von untergeordnetem Belange erledigt, dann die protokollarische Anerkennung der tadelloffen Disciplin unter den hier unlängst concentrirt gewesenen Truppen ausgedrückt.

Endlich verabschiedete sich der Vorsigende als Drator von der Communität, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. October. Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger l. Vice-Anwalt Alexander Drago in seiner bisherigen Eigenschaft über eigenes Ansuchen zur l. Anwaltschaft in Bistritz überlegt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorischen Lehrer der Marienbistritzler Staats-Elementar-Volksschule, Franz Pap, definitiv in seiner Anstellung bekräftigt.

Der k. ung. Justizminister hat den k. k. Hof- und Kreisgerichtspräsidenten, Tabiansky Miksa, über dessen eigenes Ansuchen, zum Kreisgerichtspräsidenten überlegt.

Die Statuten des k. k. Frauenvereins für Regelung und Verschönerung des dortigen evangelischen Friedhofes sind vom k. Ministerium des Innern unter Zahl 44106 l. 3. mit der Einreichung Daniel versehen worden.

Militärisches. Ueberlegt wird: der Oberlieutenant-Auditor Victor v. Prati, vom Kreisgerichte zu Neu-Gradiša, zum Kreisgerichtspräsidenten zu Budapest.

Hof- und Personal-Nachrichten. Seine kaiserliche und apostolische königliche Majestät hat mit e. h. Entschliegung vom 23. d. M. Sr. k. u. l. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolph die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Hochwürdevollen verliehenen Großkreuzes des königlich niederländischen Löwen-Ordens zu theilen geruht.

Aus Mexico wird vom 25. v. geschrieben: Gestern Abends sind der Kaiser, der König von Sachsen, der Großherzog von Toscana, Erzherzog Leopold und der Kronprinz nebst vielen Cavalieren zur Jagd hier eingetroffen. Nach dem Diner ging der Kaiser mit dem Hofjagdleiter, Oberforstmeister Fuchs, noch einmal den Plan der ganzen Jagd durch, worauf sich die Gesellschaft zeitlich zur Ruhe begab, da in den ersten Morgenstunden schon der Aufbruch nach den Ständen stattfinden sollte. Heute Morgens 7 Uhr war die ganze Jagdgesellschaft schon auf der Höhe der Schnee-Alpe angelangt, als ein furchtbarer Platzregen die Jagd für heute vereitelte.

Höhe der Schnee-Alpe angelangt, als ein furchtbarer Platzregen die Jagd für heute vereitelte. Die Gesellschaft begab sich nach dem Jagdhause nachfolgend und von da nach Würzburg. Nur der Kaiser und der König von Sachsen erlegten auf einem kurzen Fährstange in einen schönen Hirsch. Der Deutsche Kaiser und die Kaiserin trafen in Karlsruhe zusammen und kamen am 27. v. M. um halb 6 Uhr Nachmittags in Stuttgart an, wo sie von der königlichen Familie empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden. Die Stadt war festlich geschmückt. Der Kronprinz von Hannover ist am 27. v. M. von Wien nach Garmisch in Wien angekommen. Der Präsident Marshall Mac Mohan ist am 27. v. M. Abends von Chateau-Laforet nach Paris zurückgekehrt. Dr. M. Freyher von Mollnary ist am 28. v. M. von Wien nach Garmisch zurückgekehrt.

(Eine seltene Feierlichkeit) fand gestern Vormittag im Communitätssaale auf dem städtischen Rathhause statt. Magistrat und Communität hatten sich dazselbst versammelt, um dem Acte der Ueberreichung des Ordens der Eisernen Krone, den Herr Obergespan Friedrich Wächter an die Brust des verdienten Bürgermeisters Adolf Gabel hestete, beizuwohnen. Der Herr Obergespan hielt hierbei eine schwingvolle Rede, worin er die Verdienste des Herrn Bürgermeisters in ein helles Licht setzte und der Herr Bürgermeister antwortete in gediegener Rede. Ueber Vorschlag des Herrn Obergespans begleiteten Magistrat und Communität in corpore den neuen Ordensritter in seine Wohnung.

(Sieben. Verein für Naturwissenschaften.) Aus dem Vortrage, mit welchem Herr Schulinspector E. A. Bielz die General-Versammlung des genannten Vereines am 23. v. M. eröffnete, ist zu entnehmen, daß im Laufe dieses Jahres 80 neue Mitglieder dem Vereine beigetreten sind, somit der Verein derzeit 220 ordentliche Mitglieder zählt. Derselbe der Jahresrechnungen erstellte die General-Versammlung dem Cassier des Abschlusses. Der Auswahlantrag auf Verkauf der archäologischen-numismatischen Sammlung wurde angenommen. Das Ergebnis der Neuwahl des Ausschusses ist folgendes:

Zum Vorstände wurde gewählt E. A. Bielz, l. Schulinspector; zum Stellvertreter Moriz Guß, Gymnasialdirector; zum Secretär Martin Schuster, Professor; zum Cassier Wilhelm Plag, Apotheker; zu Custoden: Julius Conrad, Professor; Karl Heinrich, Apotheker; Karl Nieß, penl. l. l. Polizei-Commissär; Ludwig Neugebauer, Professor; Johann Georg Göbbel, Fabrikdirector; Adolf Thiel, Lehrer in Heltau; und zu Ausschussmitgliedern: Dr. G. A. Kayser, Apotheker; Michael Fuß, Pfarrer; Dr. Georg Daniel Keusch, Superintendent; Ludwig Neugebauer, Pfarrer; Michael Salzer, Pfarrer; Samuel Jizeli, l. Ingenieur; Josef Schuster, l. Finanzrath in Penzion; Karl Albrecht, wissenschaftlicher Leiter der Real- Schule; Carl Schötkerus, Obernotar; Eugen Br. Friedenthal, Hofrath; Dr. Friedrich Jizeli, Primararzt im Franz-Josef-Bürgerhospital, und Adolf Kayser, Professor.

Zum Schluß hielt das Vereinsmitglied Herr Apotheker K. Heinrich einen sehr interessanten Vortrag über Posten.

(Zu besetzen sind) Die Postmeisterstelle in Petrozseny (Hunyader Comitath) mit 840 fl. Gehalt, 124 fl. Ranglei- und 300 fl. Beförderung, eventuell Postescorte-Pauschale gegen Ertrag einer Caution von 600 fl. in Baarem, — weiters gegen Ertrag einer Caution von 200 fl. in Baarem: Die Postmeisterstelle in Piski (Hunyader Comitath) mit 500 fl. Gehalt, 70 fl. Ranglei- und 200 fl. Bolen-, beziehungsweise Postknecht-Pauschale und freie Wohnung im Bahnhofsge. Gesuche bis 21. October an die k. ung. Postdirection in Hermannstadt.

Aus Karlsburg, 29. September wird uns geschrieben: Das so oft gepriesene Volksstück: „A falu rossza“ wurde endlich auch hier von der Theater-Gesellschaft des Herrn J. Nyéki am 27. d. zum ersten Male und dies bei ausverkauftem Hause aufgeführt und bot dem anwesenden Publicum einen ebenso anheimelnden als vergnüglichen Abend. Die Mitwirkenden gaben sich besondere Mühe den Anforderungen des Publicums zu entsprechen, weshalb sich auch dieser Gesellschaft hier ein sehr günstiges Prognosticon stellen läßt.

(Sterbefälle.) In Budapest am 29. v. M. die Gattin des Herrn Moriz Perzel geb. Eleonore Gerstner, im 23. Lebensjahre, — auf dem Gute Walthal am 30. v. M. der Reichsrathsabgeordnete Baron Korb-Weidenheim, — in Hiesing Graf Rudolf Saint-Genois de Grandbreneg, im 86. Lebensjahre, — in Montauban der Senator Jules de Limayrac, — in Vorband am 13. d. der emeritirte Archidiacon Karl Dörgö im 66. Lebensjahre.

Aus Neutra, 27. September, wird dem „Grenz.“ telegraphisch berichtet: Eine Defraudation von über viertausend Gulden wurde vom hiesigen Advocaten J. Wolros in seiner Eigenschaft als Massacurator verübt, ferner wurde Advocat Gábor Kalks in Folge von 25. Strafangelegenheiten heute durch das Strafgericht verhaftet.

(Die Tochter eines ungarischen Bischofs als Lehrerin.) Frln. Helene, die hochgebildete Tochter des griechisch-katholischen Bischofs in Munkacs, Johann Vágó, hat in der 3. und 4. Classe der Mädchen-Erziehungsanstalt zu Ungvár die Leitung des Unterrichtes in der Geographie und Geschichte übernommen.

(Don Carlos — Zeitungs-Herausgeber.) Gerüchtlweise verlautet, daß Don Carlos beabsichtigt, in Paris in französischer, spanischer und italienischer Sprache ein Blatt herauszugeben, das den Titel: „Der katholische Gedanke“ führen und auch in London in einer englischen Ausgabe erscheinen soll.

(Fahrgehwindigkeit auf Eisenbahnen.) Das Fachblatt „Engineer“ giebt eine Zusammenstellung von beglaubigten Fällen, in denen die größte bekannte Fahrgehwindigkeit auf Eisenbahnen erreicht wurde. Brunell fuhr mit einer Sitzlocomotive 13 (englische) Meilen weit in zehn Minuten, was einer Gechwindigkeit von 78 Meilen die Stunde gleichkommt. Patrick Stirling, ein Locomotivführer von der Great Northern Bahn, legte vor einigen Jahren 15 Meilen in 12 Minuten zurück und erreichte somit eine Gechwindigkeit von 75 Meilen per Stunde. Auf der Great Western Bahn haben mehrere Locomotive die Fahrt von Paddington nach Didcot in 47 1/2 Minuten gemacht und eine Schnelligkeit von 72 Meilen in der Stunde erreicht. Eine Gechwindigkeit von 65, 67 bis 69 Meilen ist aber bei den einzigen auf den großen englischen Bahnen, der großen Nordbahn, der großen Westbahn u. d. gar keine Seltenheit. Aber auch scheinliche Unglücksfälle sind nicht selten genug, und auf der großen Westbahn ist erst unlängst der wegen seiner rasenden Schnelligkeit „der fliegende Holländer“ genannte Sitzzug zu Schaden gekommen.

(Literarisches.) Uns liegt ein eigenartiges Werk vor, auf welches wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen wollen. R. Grassmann, Wissenschaftler oder Philosoph. Theil 1-4. Abweichend von den andern philosophischen Systemen ist dies Werk lediglich auf die Erfahrung und auf die mathematische Rechnung gegründet, letztere verfolgt genau dieselbe Methode, welche die Naturwissenschaften ihre eminenteste Bedeutung und Entwidlung verdanken. Jeder Satz, der auf diesem Wege in den Naturwissenschaften gefunden und bewiesen ist, ist der Menschheit bleibend gewonnen. Der Verfasser wendet nun diese Methode auf die gesamte Philosophie, auf Staatswissenschaft, auf Zoologie an und gewinnt dadurch eine Reihe von Gesetzen. Die Freiheit des menschlichen Geistes, seine Entwidlungsfähigkeit und die dadurch bedingten Fortschritte der Menschheit treten deutlich hervor und führen zu interessanten Resultaten. Ebenso anregend ist die Art, wie der Verfasser zu einem wissenschaftlich strengen Wissen von Gott und göttlichen Dingen gelangt und wissenschaftliche Gesetze über diese Fragen gewinnt, welche für alle Menschen jeglichen Glaubens Geltung haben. Daß dabei der Uebergang mander Stellen und Richtungen, so namentlich der Bapstlichen und der Materialisten, seine wissenschaftliche Widerlegung findet, ist natürlich. Die Darstellung ist allgemein verständlich. Wir können daher das Buch unsern geehrten Lesern wohl empfehlen.

Ungarisches Theater.

Bei gut besuchtem Hause ging vorgestern, am 30. v. M. Zeit' Opere: „Der Bascha von Malta, oder die Geheimnisse des Harems“ über die Bretter. Die Damen des Harems, an ihrer Spitze Frau Dberti (Zoe), ebenso die Herren Aranyossi (Timoleon), Bodrogi (Masli Beg) und Gaal (Zulu) füllten ihren Platz entsprechend aus und auch der von Kindern ausgeführte türkische Tanz befriedigte das Publicum. Am meisten sprach unstrittig der Walzerchor an.

Recht erheiternd und die gute Stimmung fördernd war die Quette: „Er muß taub sein.“ Sämmtliche darin beschäftigten Mitglieder waren ihren Rollen gewachsen.

Zu muß an der Csókai'schen Gesellschaft überhaupt das ferne Zubehören der Rollen und das durch dasselbe bedingte fliegende und klappende Zusammenpielen, ebenso die mise en scene verdienstermaßen loben.

Zu geistigen Stücken: „Két huszár és egy baka“ hatten Frln. Reményi Nina (Zuzsi) dann die Herren Komaromy (Ziga) und Gaal (Mati) den Hauptantheil an dem Besalle, den das animirte Publicum wiederholt spendete; insbesondere gefiel die gelangliche Leistung des genannten Fräuleins. Die übrigen Mitwirkenden füllten ihren Platz gut aus.

Telegramme.

Budapest, 30. September. (Tel. des Corr.-Bur.) [Vorgestern eingetroffen.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten Interpellationen ein: Franz Chorin in Angelegenheit der 80 Millionen Bankschuld; Daniel Franyi betreffs der Orientfrage; Ludwig Gernatony bezüglich der Anhaltung und Freilassung der durchpassirten Russen; Ernst Simonyi in Angelegenheit der Ausgleichverhandlungen. Ministerpräsident Tisza zeigte an, daß er sämmtliche Interpellationen im Laufe der nächsten Woche beantworten werde.

Im Oberhause widmete Präsident Juch Curias Georg von Majlath dem verstorbenen Grafen Emerich Mikó einen warmen Nachruf. Die Magnatentafel gab ihrem Schmerz über den Verlust protokollarischen Ausdruck. Der Obergespan des Szörényer Comitaths und der Stadt Karansebes, Adeodat Jakab ist dem „Kelet Népe“ zufolge von seiner Stelle enthoben worden.

Wien, 30. September. (Telegramm des Corr.-Bur.) [Vorgestern eingetroffen.] Die „Politische Correspondenz“ meldet: Der österreichische Reichsrath tritt am 19. October zusammen.

An dem heutigen Galadiner in der Hofburg nahmen Albert König von Sachsen und General Sumarokoff theil. König Albert reiste heute Abend nach Dresden ab.

Paris, 30. September. (Tel. des Corr.-Bur.) [Vorgestern eingetroffen.] Das „Journal des Debats“ sagt: Die russische Regierung möge ihre wahrhaft friedlichen Gesinnungen durch erweisen, daß sie ihren Soldaten und Offizieren verbietet, nach Serbien zu gehen, um für ein, nicht nur gegen die Türkei, sondern gegen ganz Europa sich auflehndes Volk zu kämpfen.

Aus Pamplona wird hieher gemeldet, daß in Navarra und Biscaya ein Aufruf zur Ergreifung der Waffen um Vertheidigung der Fueros circulirt.

London, 30. September. (Tel. des Corr.-Bur.) [Vorgestern eingetroffen.] Die „Times“ schreibt, daß die Situation gefahrdrohend sei und alle Anstrengungen der Diplomatie werden vereitelt werden, wenn die Agitationen in Rußland und der Krieg nicht sofort enden.

Lore führt in einem offenen Schreiben an das City-Blatt aus, daß der sofortige Zusammentritt des Parlaments notwendig sei zur Entscheidung, ob die gegenwärtige Orientpolitik der Regierung fortbauern soll oder nicht.

Konstantinopel, 30. September. (Tel. des Corr.-Bur.) [Vorgestern eingetroffen.] Der außerordentliche Ministerrath wird heute endgiltig die Antwort auf die Vorschläge der Mächte feststellen. Die Mitglieder des zu wählenden Nationalrathes behufs Einführung der Reformen sollen auf 120 gebracht werden.

Die Türken erfochten am 27. September vor Alexinas einen bedeutenden Sieg. Die Serben, welche auf der ganzen Morawalinie die Feindseligkeiten wieder ergriffen hatten, wurden geschlagen und überall mit großen Verlusten zurückgedrängt.

Ungarisches Theater im Stadttheater.

Heute Montag den 2. October 1876, unter der Direction des Alexander Csöka:

Bányarek és Matyas az igazságos. (Der Berggeist und Mathias der Gerechte.)

Vollschaupiel mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen, von E. B. A. S. o. t.

Fremdenliste.

Vom 30. September und 1. October 1876. Hotel Neulirer. Neubauer, Kaufmann, aus Budapest; J. Kubn, Josef Appel, Reisende, aus Wien; J. Grünfeld, Referant, aus Mediasch; J. Schall, Handelsmann, aus Bross. Römischer Kaiser. Stefan Szentibany, Militär-Freiwilliger, aus Szepst. Szent-Ivany. Mediascher Hof. G. Kleischer, sammt Kinder, aus Mediasch; J. Zachy, Kaufmann, aus Pitsch; Victor Kuboviz, aus Kronstadt; Traus, Kaufmann, aus Wien; Graf Dezar Haller sammt Familie, aus Schäßburg; Samuel Schneider, Deconen, aus Mühlbach; Karl Binder, Kaufmann, aus Bistritz; J. Jizy, G. Teuffsch, Kaufleute, aus Ungos.

Telegr. Wiener Cours vom 30. September 1876.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anlehen, and other financial data.

